

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

155 (2.4.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,20 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1,20 M. Durch die Post monatlich 20 M. auswärts 22 M. Einzelhefte 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. Am Sonntag höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verfallenen oder nicht erschienenen oder verspätet angekommenen Exemplaren zu machen. Abbestellungen können nur innerhalb des Monats vor dem Monatsende angenommen werden.

Badische Presse

und Handels-Zeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 2. April 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zistermann. Herausgeber: Dr. Walter Schneider. Redaktion: Dr. Walter Schneider. Druck: Dr. Walter Schneider. Verlagsort: Karlsruhe. Preis: 1,20 M. halbjährlich. Einzelhefte: 10 Pf. Sonntags-Nummer: 15 Pf. Am Sonntag höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verfallenen oder nicht erschienenen oder verspätet angekommenen Exemplaren zu machen. Abbestellungen können nur innerhalb des Monats vor dem Monatsende angenommen werden.

Benesch über die Sicherheitsfrage.

Die deutschen Vorschläge.

Der Standpunkt der Tschecoslowakei. — Gegen die österreichisch-deutsche Vereinigung. — Besprechungen zwischen den Balkanstaaten.

Prag, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Ausschuss des Senats erstattete heute Außenminister Dr. Benesch ein fast zweistündiges Exposé über die außenpolitische Lage. Dr. Benesch gab zunächst eine sehr ausführliche historische Darlegung über die Entwicklung des Sicherheitsproblems seit den Verfallener Verhandlungen bis auf den heutigen Tag, legte die einzelnen Phasen der direkten englisch-französischen Verhandlungen dar, verbreitete sich über die parallel laufenden Verhandlungen des Völkerbundes, die zur Formulierung und Ablehnung des Genfer Protokolls geführt haben, und ging dann eingehend auf die einzelnen deutschen Vorschläge zur Lösung des Sicherheitsproblems ein. Er analysierte insbesondere die deutschen Vorschläge, die von Dr. Luther hinsichtlich der Garantie- und Sicherheitsfrage gemacht worden sind. Er sagte diesbezüglich:

„Nach unserer Ansicht ist der Sinn des deutschen Memorandums der, daß Deutschland im Westen definitiv und sicherlich den status quo und die Bestimmungen des Versailler Vertrages anerkennt, bezüglich der Südgrenze jedoch sich auf den Standpunkt stellt, auf welchem alle französischen Regierungen vor dem Weltkrieg hinsichtlich Elsaß-Lotharingens standen, nämlich Deutschland hat den Versailler Vertrag unterzeichnet und wird ihn einhalten und seine wegen niemals einen Krieg provozieren.“

Dr. Benesch erklärte, er habe Chamberlain den Standpunkt seiner Regierung folgendermaßen präzisiert:

„Wir betrachten die Lösung des Sicherheitsproblems durch das Genfer Protokoll als die beste, aber verlangen eine Prüfung der deutschen Vorschläge und lehnen Arbitrageverträge nicht grundsätzlich ab. Jedoch stellen wir folgende Bedingungen:

1. Wir müssen den genauen Wortlaut eines derartigen Paktes und des vorgeschlagenen Arbitragevertrages kennen.

2. Wir betrachten es als unmöglich, daß in der Formulierung des Garantiepaktes die uns durch die Friedensverträge garantierten Rechte irgend wie tangiert werden.

3. Als notwendige Ergänzung des Garantiepaktes betrachten wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, womit Deutschland alle Rechte u. Pflichten aus dem Völkerbundsvertrag übernimmt.

4. Nach meiner Überzeugung wird ein solcher Pakt nur der erste Schritt sein und wird zu weiteren Garantiepakten führen, die schließlich zu einem allgemeinen oder wenigstens europäischen Garantiepakt führen werden.

Dr. Benesch konnte nicht verhehlen, seine besondere Genugtuung auszudrücken, daß England, das früher die Regionalverträge befürwortet habe, jetzt selbst auf die Idee der Regionalverträge zurückgehe. Er sagte über die deutschen Vorschläge, man müsse sie mit der nötigen Reife, aber objektiv prüfen, und diesbezüglich beziehe zwischen England und Frankreich volle Einmütigkeit.

Er sehe keinen Grund für eine Beunruhigung.

(Dies war offenbar an die Adresse Polens gerichtet.) Bezüglich Oesterreichs betonte er abermals seinen bekannten Standpunkt, indem er einen Anschluß an Deutschland oder eine Donau-Länderföderation oder Zollunion für unmöglich erklärte. Die einzig mögliche Lösung sei eine enge wirtschaftliche Annäherung unter vollständiger Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Souveränität, wie dies auch im tschechoslowakisch-österreichischen Handelsvertrag bereits zum Ausdruck gelang. Das Sanierungswerk Oesterreichs stoße auf Schwierigkeiten, aber er hoffe doch, daß es gelingen werde.

Einen breiten Raum widmete er den Beziehungen zu Polen und betonte seinen guten Willen, mit Polen in gutem Einvernehmen zu leben. Bezüglich der Konferenz der kleinen Entente in Bukarest sagte er nur, daß sie sich mit aktuellen laufenden Angelegenheiten befassen werde und auch über das Sicherheitsproblem, obwohl es vor allem nur die Tschecoslowakei angeht, zwischen Prag, Belgrad und Bukarest eine ständige Fühlungnahme stattfinden werde. Dr. Benesch schloß mit der Versicherung, die Tschecoslowakei werde keine ihrer erworbenen Rechte aufgeben und auf keine Garantie, die sie bestähe, verzichten, aber wie bisher nicht aufhören, im Interesse des Weltfriedens zu arbeiten.

Die Kandidatur Marx.

Die Bedingungen der Sozialdemokraten.

m. Berlin, 1. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der ganze Mittwoch ist mit Verhandlungen von rechts nach links und von links nach rechts ausgefüllt worden, um überall die Stellung abzutasten, wo es möglich ist, die Grundlagen der bürgerlichen Einheitskandidatur zum Zentrum und den Demokraten hin zu erweitern. Besonders tätig ist dabei der Vertrauensmann der Bayerischen Volkspartei Leicht gewesen, der darauf hin arbeitet, in Bayern das Zentrum und die Demokraten für eine gemeinsame Kandidatur zu einigen, die dann auch dem Loebenausgleich annehmbar wäre. Es lohnt sich eigentlich gar nicht, alle die Kombinationen durchzubereiten, die in der Wandelhalle des Reichstages gemacht wurden von Cuno über Geiler bis zu Hindenburg. Das Zentrum selbst hat gegen alle derartigen Andeutungen sich bisher ablehnend verhalten und sich darauf zurückgezogen, daß nur eine Verständigung für eine Kandidatur Marx annehmbar wäre, wofür die Führer der Sozialdemokraten bereits gewonnen sein sollen. Die Vorstehenden des Zentrums und der Sozialdemokraten haben sich am Mittwoch nachmittag zu stundenlangen Beratungen zurückgezogen, bei denen ein Kompromiß im Prinzip auf der Grundlage erfolgt ist, daß die Sozialdemokraten für Marx stimmen wollen, wenn dafür im Breiten Herr Braun zum Ministerpräsident gewählt wird.

Die Abmachung ist noch nicht endgültig, sie bedarf auf beiden Seiten noch der Zustimmung der Parteinstanzen, die für Donnerstag zu erwarten ist. Ihr wird sich dann auch die offizielle Demokratie anschließen und die Einigkeit der Weimarer Koalition wäre auf dem — Papier vorhanden. Eine ganz andere Frage aber ist immer noch, ob sie sich auch bei den Wählern durchsetzen lassen wird. Man glaubt hier nicht, daß die Sozialdemokraten ihre sämtlichen 8 Millionen auf Herrn Marx heranziehen können, rechnet vielmehr damit, daß sie einen sehr starken Ausfall erleiden, der entweder zu den Kommunisten zurückgeht oder zu Hause bleibt, während von rechts her noch sehr starke Reserven heranzuziehen sind. Kommt der Loebenausgleich endlich zu dem klaren Entschluß, die Aufstellung von Jarres zu proklamieren und damit eine planmäßige Agitation einzuleiten, so wird man kaum daran zweifeln können, daß Herr Jarres das Rennen macht.

Vorbereitungen der Weimarer Koalition.

Noch keine Einigung.

II. Berlin, 1. April. (Drahtbericht.) Zwischen den Vertretern der Weimarer Koalition, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum, haben am heutigen Mittwoch Vorbereitungen über die Präsidentschaftswahl stattgefunden, in denen, wie die Telegraphen-Union erfährt, der Wille zur republikanischen Sammelpolitik zum Ausdruck kam. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Verhandlungen werden Donnerstag vormittag 11 Uhr wieder aufgenommen. Man hofft, sie an diesem Tage zum Abschluß zu bringen. 10 Uhr vormittags tritt der Parteiauschuß des Zentrums zusammen. Der Parteivorstand der Demokraten ist auf 2 Uhr nachmittags einberufen worden. 3 Uhr nachmittags beginnt eine gemeinsame Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem sozialdemokratischen Parteiauschuß. Wie die Telegraphen-Union aus Kreisen der Weimarer Koalition hört, stand die Kandidatur Marx im Vordergrund der Erörterungen.

Die Deutsche Volkspartei für Jarres.

II. Berlin, 1. April. (Drahtbericht.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in seiner heutigen Sitzung entsprechend seiner bisherigen Haltung einstimmig beschlossen, dem Reichsblock die Kandidatur Dr. Jarres für den zweiten Wahlgang vorzuschlagen.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen.

Noch keine Einigung über die Zollfrage.

F.H. Paris, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwischen Generaldirektor Paasche, dem Führer der deutschen Abordnung, und dem Handelsminister Ranauld hat heute eine dreistündige Besprechung stattgefunden, die sich auf die Listen bezog, welche am Montag ausgetauscht wurden. Darin sind bekanntlich die Vorschläge über die zukünftigen Zollsätze enthalten. Die heutige Unterredung erweckte beiderseits den Eindruck, daß eine Einigung nur sehr schwer zustande kommen könnte. Allerdings wurde beschlossen, daß in den nächsten Tagen eine weitere Unterhaltung erfolgen soll, um noch einmal einen Versuch zu machen, diese Einigung anzubahnen. Die schwerverindustriellen Besprechungen werden erst nach Ostern in Köln aufgenommen werden.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz.

F.H. Paris, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Botschafterkonferenz wird morgen zusammentreten und wie es in der offiziellen Mitteilung heißt, über die Erledigung laufender Angelegenheiten beraten. Natürlich wird sie sich, wenigstens inoffiziell, auch mit dem Bericht der internationalen Militärkommission beschäftigen. Beschlüsse wird sie aber keine fassen, weil die Verhandlungen unter den Alliierten über die Angelegenheit noch weiter fortbauern und während dieser Zeit das Versailler Komitee in aller Ruhe und Gemächlichkeit das zweite Gutachten ausarbeiten soll, das die Botschafterkonferenz von ihm verlangt.

F.H. Paris, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach längerer Pause trat heute die Reparationskommission zu einer Vollsitzung zusammen. Bekanntlich ist seit der Durchführung des Dawesplanes stark in den Hintergrund getreten und versammelt sich allmonatlich nur einmal, um laufende Angelegenheiten zu erledigen. Bedeutungsvolle Beschlüsse wurden auch heute nicht gefaßt.

Die Katastrophe an der Weser.

Eine Trauerkundgebung des Reichstags.

Der Bericht des Reichswehrministers. — Ein Unglücksfall bei der Marine.

* Berlin, 1. April. (Zuntspruch.) Am Regierungstisch: Reichswehrminister Dr. Geiler.

Präsident Eoeb.

eröffnet die Sitzung um 220 Uhr mit folgender Ansprache: „Die erschütternde Nachricht von dem furchtbaren Unglücksfall, der so viele Angehörige der deutschen Reichswehr betroffen hat, hat sich leider bewahrheitet. Über 70 Personen sind bei der Ausführung ihrer Dienstaufgaben mit ihren Offizieren in den Fluten der Weser ertrunken, und es besteht geringe Hoffnung, daß von den 78 Vermissten noch irgend jemand gerettet werden könnte. Mit der Reichswehr trauert die deutsche Volksgemeinschaft um die vielen noch so jungen Opfer ihres Soldatenberufes und spricht den Angehörigen, den Kameraden und der Herzensleitung ihre tiefste Teilnahme aus. (Das Haus hat sich von den Plätzen erhoben.)

Reichswehrminister Dr. Geiler dankt dem Präsidenten für den Ausdruck der Teilnahme und ebenso dem Reichstag, der sich dieser Teilnahme angeschlossen habe. Die Katastrophe an der Weser ist sehr beipiellos da, vor allem durch die Zahl der Opfer. Er sei noch nicht in der Lage, heute eine verantwortliche Erklärung über die Ursachen des Unglücks abzugeben, die erst festgestellt werden müßten durch eine Untersuchung, zu der er den Chef des Pionierwesens abgeordnet habe, und dann auch durch eine gerichtliche Untersuchung. Der Minister bringt sodann einen vorläufigen Bericht zur Kenntnis und teilt mit, daß 1 Offizier und 78 Mann wahrscheinlich ertrunken seien; die Aussicht auf Rettung sei nur sehr gering. Gelegentlich werde die Trauer noch durch einen neuen Unglücksfall, der sich gestern bei der Marine ereignet habe,

wobei zwei Seizer und zwei Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben und ebenso viele Personen verwundet worden sind. Der Minister stellt auch hierüber einen baldigen amtlichen Bericht in Aussicht. Präsident Eoeb dankt dem Hause für die Trauerkundgebung. (Wegen der weiteren Verhandlungen vergl. Reichstagsbericht.)

Der Bericht des Inspektors der Pioniere.

* Berlin, 1. April. (Zuntspruch.) Der vom Reichswehrministerium an die Unglücksstelle an der Weser entsandte Inspektor der Pioniere, Generalmajor Ludwig, hat folgende Meldung erstattet: „Bis 245 Uhr nachts vermißt: 1 Offizier 78 Mann; davon 77 vom Ausbildungsbataillon 18, einer vom Pionierbataillon 6. Aussicht auf Verringerung der Verluste gering.

Berlin, 1. April. (Zuntspruch.) Der Kommandant der 3. Division unter Leitung des Artilleriechefs 6 im Bereich des Divisionskommandeurs, bei der auch Ueberleben durch Pionierbataillon 6 zu lösen war. Das Ueberleben geschah durch eine Fähre von vier Pontons nach Bild 51 der Brückenbauvorschrift. Ab 7.30 Uhr vormittags waren vier Fahrten glatt verlaufen. Zur

fünften Fahrt gegen 10 Uhr vormittags wurde mit etwa 150 Köpfen beladen.

Vorläufiger Eindruck über die

Ursache des Unglücks:

Ungleichmäßige Belastung veranlaßte einseitiges Einsinken der Fähre. Zusammenstößen und Abrutschen der Besatzung. Rettung trotz Vorhandenseins von zwei Rettungsläshen und Schwimmgürteln erschwert infolge Zusammenballens der im Wasser Liegenden und Umklagens eines überfüllten Rettungsläshes. An der Rettung arbeiteten sich die Besatzung und Fährleitung sofort in hervorragender Weise beteiligt. Leitung des Ueberfahrens hatte Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon 6, der sich auf der Fähre befand und zurzeit noch nicht ernaehmungsfähig ist. Vernehmungen werden 5 Uhr vormittags fortgesetzt. Neben die vom Reichswehrministerium durchgeführte Untersuchung über die Ursachen des Unglücks tritt gerichtliche Untersuchung

Das am schwersten betroffene

Reichswehrregiment 18 in Detmold

gibt zu dem Unglück an der Weser einen Bericht heraus in dem es u. a. heißt:

„Was bisher nicht geklärten Ursachen füllte sich eines der Pontons mit Wasser sodas die Fähre an diesem Ende unter den Wasserpiegel sank. Warnende Zurufe der Pionieroffiziere kamen zu spät. Nach wenigen Sekunden füllten sich alle Pontons mit Wasser. Die ganze Fähre mit allen darauf befindlichen Offizieren und Mannschaften sank. Ein großer Teil konnte schwimmend das Ufer erreichen. Auf sofort vom Ufer abstoßenden Pontons konnte ein Teil der mit den Wellen ringenden Mannschaften aufgenommen werden. Alle in der Nähe des Ufers befindlichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften beteiligten sich zum Teil unter Einwirkung des eigenen Lebens an dem Rettungswerk. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, liegt irgend ein Verschulden nicht vor. Die Fähre war vorchriftsmäßig gebaut, hatte sich auch bereits bei mehreren Ueberquerungen als haltbar und sicher erwiesen und tung nicht die zulässige Höchstbelastung. Es hätten nach den Vorschriften auf derselben Fähre noch etwa 30 Mann übergesetzt werden können.“

Salzmaß bei der Reichswehr.

* Berlin, 1. April. (Zuntspruch.) Es ist angedeutet, daß sämtliche Dienststellen der Reichswehr bis einschließlich 4. April d. M. aus Anlaß des Unglücksfalles auf der Oberweser die Salzmaße sehen.

Das Unglück bei der Reichsmarine.

Berlin, 1. April. (Zuntspruch.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Wilhelmshaven: Auf der Torpedowerft Wilhelmshaven sollten die Kessel des Torpedobootes G VIII geprüft werden. Als sie unter vollem Druck standen, flog plötzlich der Deckel eines Mannloches heraus und der Dampf strömte in den Heizraum. Dabei wurden zwei Marineheizer, zwei Wexstillefischmiede und ein Maschinenauger getötet, ein Maschinennaum und zwei Marineheizer schwer verletzt.

Deutscher Reichstag.

m. Berlin, 1. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach der Trauerkundgebung für die Reichswehrangehörigen trat der Reichstag in die eigentliche Tagesordnung ein. Ein vom Zentrum abgeordneter Belf begründeter Antrag wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen u. Deutschvölkischen angenommen, der den Zeugenvernehmungen der Abgeordneten im Rothardtprozess in Magdeburg entgegengetreten wird. Der Beschluß des Ausschusses lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die Genehmigung zur Vernehmung der Mitglieder des Reichstages Eisenberg, Graßmann, Schilde und Giebel wird verweigert, da das Interesse des Reichstages an der Ausübung der parlamentarischen Pflichten seiner Mitglieder überwiegt. 2. Nachdem sämtliche Abgeordnete, deren Zeugenvernehmung in der Strafsache gegen Rothardt genehmigt worden war, ausführlich vernommen worden sind, wird die Genehmigung zur weiteren Vernehmung verweigert und die Stellungnahme zu etwaigen weiteren Anträgen auf für Zeugenvernehmungen zu einem bestimmten Zeitpunkt vorbehalten.“ Darauf folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend den Lehrgang der Grundschule, die schon beinahe ein halbes Dutzend Mal auf der Tagesordnung gestanden hat, aber immer wieder durch künstliche Beschlüßunfähigkeit in die Versenkung versank. Die Parteien der Linken erheben wie immer Protest gegen die Verzögerung begabter Schüler. Sie verlangen das Prinzip der vierjährigen Grundschule, während die übrigen Parteien den Aufstieg für begabte erleichtern wollen. Trotz des Widerpruches der Sozialdemokraten und Kommunisten wird der grundlegende Paragraph 1 des Volksschulgesetzes in der Form angenommen, daß der Lehrgang vier Jahresklassen umfaßt. Im einzelnen Falle kann besonders leistungsfähige Schulkinder nach Anhörung des Grundschulleiters und mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijähriger Grundschulpflichtzeit Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden. Die Linke gibt aber das Rennen noch nicht verloren, sondern legt ihren Widerstand beharrlich fort, sogar beim Termin des Inkrafttretens des Gesetzes. Bei Einleitung und Ueberschrift schiden sie ihre Brandreden vor, immer noch in der Hoffnung, daß das Haus nicht beschlußfähig bleibt und die entscheidende Abstimmung um mindestens vier Wochen vertagt wird. Die Opposition hat aber letzten Endes doch keinen Erfolg, das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Auch über den Gesetzentwurf wegen der Vereinbarung über die Erteilung von Rheinisch-westfälischen Abgabenscheinen kommt man rasch hinweg, nachdem der deutsch-völkische Abgeordnete Dr. Wolf Bedenken geäußert hatte, weil die Erfordernisse an die Rheinisch-westfälischen Abgabenscheine nicht den Umständen entsprechen und dadurch die Verkehrsicherheit auf dem Rhein gefährdet werde. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Geschäftsausschusses über den Antrag auf Strafverfolgung des Kommunisten Krenker und des Deutschvölkischen von Graefe. Krenker soll wegen Bedrohung und groben Unfugs in einem Wirtschaftshaus in Offenbach belangt werden. Der Berichterstatter teilt dazu mit, daß Herr Krenker sich so angehörig benommen habe, daß der Wirt gelegt habe, solche Menschen gehörten in den Schweinestall und nicht in das Parlament. Die Abstimmung über die Anträge zur Strafverfolgung kann aber nicht mehr erledigt werden und wird auf Donnerstag vertagt.

Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsabkommens.

* Berlin, 1. April. (Funkpruch.) Der Reichsausschuss für Handelsverträge setzte heute die Beratungen über das deutsch-spanische Handelsabkommen fort. Das Abkommen wurde nach ausführlicher Aussprache mit 17 gegen 5 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt, dagegen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, sofort mit der spanischen Regierung in neue Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages einzutreten und ein solches Abkommen nur dann abzuschließen, wenn die materielle Leistung begünstigung für alle Erzeugnisse der deutschen Industrie und ein ausreichender Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft, besonders für den deutschen Wein- und Gemüsebau erreicht wird.

Ein neuer Pirandello.

„Die Wollust der Anständigkeit.“

Im Deutschen Volkstheater in Wien. Luigi Pirandello ist rasch in Mode gekommen und zu den zahlreichsten deutschen Bühnenleitern, die förmlich in ihn verfallen sind, zählt vor allem Dr. Rudolf Beer. Er hat ihn ja, so viel ich weiß, für die deutsche Bühne entdeckt. So brachte er denn binnen Jahresfrist schon das dritte Stück von ihm heraus, die dreitägige Komödie „Die Wollust der Anständigkeit“. Sie unterscheidet sich vor allem durch Knappheit und Kürze von der etwas ermüdenden Weichseligkeit ihrer Vorgängerinnen. Die Fabel ist sehr einfach. Ein Mädchen aus gutem Hause hat einen Fehltritt begangen und braucht einen Vater zu ihrem Kinde. Der wirkliche Vater ist an eine Frau gebunden, die in die Scheidung nicht willigt. Da wird also ein dunkler Ehrenmann, ein Schiffsbrügger des Lebens, gesucht und gefunden, der seinen Namen gegen eine gute Versorgung gerne hergibt. Doch siehe: er verlangt mehr. Er fordert die strengste Heiligkeit seiner Ehe. Der frühere Geliebte seiner Frau der das gewohnte Verhältnis fortzuführen hoffte, trachtet nun diesen unwillkommenen Hüter der Ehe und Ehre auf „gute“ Art loszuwerden. Er vermittelte ihm in geschäftlicher Unternehmung und stellt ihm eine Falle, in der Erwartung, der nord-w. Bemalste, an „Anregelmäßigkeit“ der Geldbeziehung Gewöhnte werde sich zu einer Veruntreuung verleiten lassen und könne dann als Dieb gebrandmarkt, von dem sich keine Frau natürlich scheiden lassen muß, aus dem Hause gejagt werden. Aber der Scheinpatte durchschlägt das Spiel und belampt in sich alle Verführungen. Nur eines vermag er nicht zu bezwingen: keine immer schrankenloser von ihm Besitz erwerbende Leidenschaft für die ihm angetraute Gattin, die er doch verprochen hat, nicht zu berühren. Bevor die letzte Schranke gefallen ist, benar er selbst den eingegangenen Vertrag bricht, nimmt er den Schein des Diebstahls lieber freiwillig auf sich. Schon schied er sich an, das Heim zu verlassen, in dessen „Anständigkeit“ sich der Entwurf jenseitig so wohl gefühlt hat und wo ein Kind heranwächst, dem er einen christlichen Namen geben sollte. Immer hat er nur an das Kind gedacht, im Gegensatz zum Liebhaber, der nur die gesellschaftliche Stellung der Geliebten reizen wollte. Jetzt denkt auch er nur an die Frau, auf die er kein Recht hat. Denn davon steht nichts in dem Vertrag und — sie liebt ja den anderen! Aber vor den Augen des Zuschauers hat sich in ihr die große Wandlung vollzogen. Die vollkommenen Anständigkeit ihres Retters hat ihr allmählich die Augen geöffnet über das bloß äußerlich Korrekte, das Hohe, Leichterliche und vor den unwürdigen Mitteln nicht Zurückweichende ihres Verführers, und da nun jener um ihretwillen sogar als Schurke gelten will, erkennt sich auch die Stärke seiner Hingebung und erklärt sich als die Seine, ganz und für immer — der Liebhaber hat das Nachsehen. Diese Inhaltsangabe besagt freilich wenig. Sie läßt ein rätselhaftes Stück in der Art des „Hüttenbesizers“ vermuten, nicht am arproben Effekt. Pirandello aber geht landläufiger Effekthascherei sorgfältig aus dem Wege. Es kommt zu keiner pathetischen Auseinandersetzung, zu keiner Umarmung unter Tränen. Spärlicher, wortreicher, gedankreicher könnte die Handlung auch nicht geformt sein. Trotzdem macht jede Szene, jede Gesprächswendung starken Eindruck. Der satirisch-schmerzliche Geist des Dichters, seine Zweifelsucht gegenüber allem scheinbar Feststehenden im Leben und in der Gesellschaft gibt auch hier den Grundton. Wir gewahren das stets Bedeute, das ewig Schwankende solcher Begriffe wie Anständigkeit und Ehrlichkeit; wir sehen den nie ganz zu lösenden Widerspruch zwischen dem, was

Der neue Sadoul-Prozess.

Wichtige Zeugenaussagen. Der französische General und die deutschen Kommunisten. — Um den Frieden von Brest-Litowsk.

F.H. Paris, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern begann vor dem Kriegsgericht in Orleans der neue Prozess gegen den französischen Hauptmann Sadoul der bekanntlich im Jahre 1914 wegen Desertion, Einderständnis mit dem Feind, Auslieferung von Soldaten zum Ungehorsam und wegen Revolte zum Tode verurteilt worden war. Sadoul gehörte bekanntlich der französischen Militärkommission in Rußland an und nachdem die Kommunisten zur Herrschaft gekommen waren, lehrte er nicht nach Frankreich zurück, sondern verblieb in Rußland. Im Januar 1925 kehrte er freiwillig nach Frankreich zurück, wo dem vor dem Kriegsgericht in Orleans eine Untersuchung des Falles stattfand. Damals wurde Sadoul vorläufig in Freiheit gesetzt. In der heutigen Verhandlung beantragte der Regierungsbeklagte, Sadoul nur wegen Desertion abzurufen. Das Gericht erklärte sich wegen der übrigen Defizite für unzuständig.

F.H. Paris, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In dem Prozess gegen den Hauptmann Sadoul wurde heute der Oberkommandierende der französischen Armee im Jahre 1917, General Rivelle, als Zeuge verhört. Bekanntlich dazwischen sein Oberkommando nicht lange, weil seine Frühjahrsreise von 1917 im Feuer der deutschen Maschinengewehre jämmerlich zuammenbrach. Aus seiner Aussage ist eine Stelle besonders bemerkenswert. General Rivelle erklärte, daß er immer Beziehungen zu Kommunisten hatte, und zwar nicht nur zu französischen, russischen und polnischen, sondern auch zu deutschen. Man muß sich fragen — was aus der Aussage des Generals Rivelle nicht klar hervorgeht — wann diese Beziehungen stattgefunden haben, es ist aber anzunehmen, daß diese während des Krieges der Fall war. General Rivelle fügt hinzu, daß all diese Kommunisten nichts bei ihm erreichten konnten, daß er irgend etwas getan hätte, was seinen eigenen Anschauungen widersprochen hätte. Die deutschen Kommunisten werden sich wohl über die Aussage des General Rivelle zu äußern haben.

Im weiteren Verlauf des Prozesses machte der frühere Vorgesetzte in Rußland, Koulens, eine wichtige Zeugenaussage. Er führte aus, daß Lenin und Trotski, nachdem sie die Herrschaft übernommen hatten, mit Deutschland Friedensverhandlungen einleiteten. Trotski habe aber gleichzeitig an Koulens telephoniert, um diesen zu fragen, ob Frankreich Rußland zu Hilfe kommen würde. Es wurde ihm sofort eine dahingehende Zusage gemacht. Nur sollte Rußland sich verpflichten, den Krieg an der Seite Frankreichs fortzuführen. Trotski schwankende Haltung drang im Rate der Volkskommissare nicht durch, man wünschte Frieden und der Friede von Brest-Litowsk wurde unterzeichnet. Koulens behauptet ferner und sei, daß Frankreich entschlossen war, Rußland im Kriege gegen Deutschland zu helfen. Später aber wurde die Bitte um die Gefestung von 500 französischen Offizieren zur Reorganisation der russischen Armee abgelehnt, wie auch England die Gefestung von Marineoffizieren verweigerte.

Budgetdebatte in Paris.

F.H. Paris, 1. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Budgetdebatte im französischen Senat wurde heute vor- und nachmittags fortgesetzt. Alle Redner sprachen sich gegen das Budget aus, wie es von der Kammer beschlossen worden war, am nachdrücklichsten der Senator de Dion, der bekanntlich Automobilfabrikant ist und überdies — was nebenbei bemerkt sei — in der Zollkommission eine lebhaftige Agitation gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland betreibt. Senator de Dion nannte das Budget, wie es von der Kammer beschlossen worden war, ein zusammenhängendes Werk, das rein parteipolitisch und demagogischen Charakter habe. Das Wirtschaftsleben Frankreichs solle in jeder Weise behindert werden, man werte sogar an Abschaffung des Kapitals. Die großindustriellen und kommerziellen Vereinigungen hätten die Aufmerksamkeit des Senats auf die große Gefahr gelenkt, die das Budget enthalte.

einer zu und was er sein will, wie er sich „konstruiert“ und wie er dennoch ist und bleibt: er wird vernehmen das föhliche Wort, daß es viel leichter sei, ein Held zu sein, als ein Ehrenmann — „Denn ein Held braucht man nur einmal zu sein, ein Ehrenmann muß man immer sein“. Aber nicht bloß Geist und Will haben das Stück gemeint, auch das Gemüt war daran beteiligt und eine Gestaltungs-gabe, die uns bei Pirandello neu ist. Jede Person ist echt und wahr, nicht zwiespältig schillernd, aber einseitig verzerrt oder bloß Stichworte bringend, wie in den beiden älteren Stücken. Der aus den Redensarten des Daseins zur triumphierenden Anständigkeit sich durchringende, im Kampfe mit sich selbst zugleich die anderen bewingende, zuerst nur philosophisch, dann aber rein menschlich allen überlegene Baldovino, dem die Selbstüberwindung und die Bemehrung der anderen dennoch nie gelingen würde, wenn ihn nicht auch eine ganz physische Luft gepackt hätte, seine Umgebung zu quälen und ihr seine Macht zu zeigen. Dieser Angelo Baldovino ist ein Meisterwerk scharfer Beobachtung und feiner Empfindung, und gewiß nicht leicht zu spielen. Alexander Moissi spielt ihn glänzend. Schon das Neuhere der Figur trägt sich unergötzlich ein, ihre innere Entwicklung kommt ergreifend zum Ausdruck und die meist sehr bedenklichen Worte, die sie zu sprechen hat, erhalten durch ihn eine wunderbare Klarheit. Neugierlich gefastet sind besonders auch die antimütige aber tun-ferlich veranlagte Mutter der Gefallenen und diese selbst, die kaum etwas zu sagen hat und dennoch unsere ganze Teilnahme gewinnt: was allerdings auch das Verdienst der Darstellerin ist, der in ihrer bildhaften Erscheinung an eine Römerin von Feuerbach erinnernden Fran Erta Wa gner. Der Ueberleber des Stückes ist nicht genannt. Der Titel wurde jedenfalls falsch überleitet. „Der Lohn“ oder „Der Triumph der Anständigkeit“ müßte es heißen, nicht „Die Wollust der Anständigkeit“. Aber eine Theaterwelt, die sonst so lebhaft bemüht ist, uns die Anständigkeit der Wollust zu predigen, scheint von diesem Begriffe nicht mehr loskommen zu können.

Das Stück ist leider so kurz, daß noch ein Einakter dazu gegeben werden muß. Im Volkstheater wählte man — Nekrons „Schlimme Wuben“ mit — Moissi als Willibald! Unwunderschön, untrüchlicher, wisklofer ist der veraltete Scherz wohl noch nicht dargestellt worden. Max von Millenkovich-Morold.

7. Kammermusikabend. Dieser Abend hatte einen starken Anfang und einen schwachen Ausklang. Daran war jedoch keineswegs die Ausführung der Quartett-Vereinigung aus Leipzig schuld, sondern ihr Programm. Zunächst stand das Fismoll-Quartett (opus 121); es ist das fünfte und letzte von Max Regner; dessen reiches Wert allmählich erst die gebührende Anerkennung findet. Er hat diese tiefgründige Schöpfung im Frühjahr 1911 vollendet und besonders an dem nur bei mehrmaligem Hören eingehenden ersten Satz, der sich auf vier scharf profilierten Themen aufbaut, lange Zeit gearbeitet. Wie genial ist das ergreifende Adagio, dieser erbebende, erhabene religiöse Gesang. Eine Kammermusik ganz anderen Charakters stand daneben: Das Klavierquintett in Es-dur von Robert Schumann. Der Schlußsatz scheint uns der wichtigste, weil er das Resultat aus den früheren Teilen zieht. Man hat mit Recht schon darauf hingewiesen, daß diese Komposition einen Auschnitt aus dem Leben des großen Robert Schumann gibt, so ein Stück „Wahrheit und Dichtung“. Dem letzten Werk, dem gefälligen Streichquartett in G-moll (opus 27) von Edward Grieg fehlt ein einigermaßen einheitsvoller Kammermusikstil. Nach einem kurzen Andante beginnt Grieg mit einem wilden Meeresquartettsturm. Ganz am Schluß bringt das Cello die Hauptmelo-

Die Abrüstungskonferenz.

Frankreich isoliert. — Zusage Englands u. Japans. (Von Georges A. Holmes, Leiter des Washingtoner Büros des ISN.)

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) INS, Washington, 1. April. Frankreichs ausdrückliche separate Politik gegenüber der geplanten neuen Abrüstungskonferenz hat, wie ich von authentischer Seite erfahre, den Endschluß des Präsidenten Coolidge, solche Konferenz trotz allem einzuberufen, nicht im geringsten beeinträchtigt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält nach wie vor an ihrer Absicht fest, ein lares Farbenbekenntnis aller alliierten Mächte herbeizuführen. England hat bereits seine offizielle Zusage gefandt und seine „herzliche und ausrichtige Mitarbeit“ versprochen. Japan hat ebenfalls zugestimmt, ob zwar mit geringerem Eifer und in weniger herzlicher Weise als London. Vollständig abseits bleibt allein Frankreich. Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß es Mittel und Wege gibt, Frankreich von dieser widerspenstigen Politik abzubringen. In eingeweihten Kreisen wird mir versichert, daß bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt sind, um vorerst auf informellem und inoffiziellen Wege die Hindernisse, welche Frankreich andauernd der Konferenz in dem Weg legt, zu beseitigen.

Bernichtendes Urteil über den Fochbericht.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.S. New York, 1. April. Die New York World schreibt über den Bericht des Marschalls Foch: „Marschall Foch weist auf die deutsche Reichswehr, die grüne Polizei und den Generalstab hin und erklärt, daß diese drei zusammen genommen den Rahmen für eine große Armee bilden könnten. Gut möglich, wenn dies wahr ist, aber der springende Punkt ist nicht der, welche Macht Deutschland haben könnte, sondern welche es wirklich hat. Und die Frage ist die, welche Mengen an Geschützen, Geschützen, Flugzeugen und sonstigem Kriegsmaterial in seinen Depots liegen. Wenn man will, kann man natürlich jede auf dem Papier stehende militärische Organisation in weitestgehender Ausdehnung für gefährlich erachten. Das Schlimmste was bisher gegen Deutschland über die Verheimlichung von Kriegsmaterial nachgebracht wurde, ist, daß eine ganzlich unbekanntende Menge von Waffen, hauptsächlich an Orten, die in den von den Franzosen besetzten Gebieten liegen, versteckt wurden. Wenn eine ehrliche Rechnung in Deutschland aufgestellt werden kann, so wollen wir sie haben. Aber wenn es sich nur um eine auf Hypothesen beruhende Beurteilung handelt, so wollen wir verständliche Unterschiede zwischen dem, was ist, und was vielleicht sein könnte.“

Bismarckfeier am Starnberger See.

München, 1. April. (Drahtbericht.) Am Bismarcktum beim Starnberger See fand heute unter Teilnahme aller bürgerlichen Kreise und Parteien eine gemeinsame Feier statt, bei der der erste Bürgermeister, Scharnagel, die Gedenkrede hielt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inserenten-Bl.) Donnerstags, den 2. April. Landestheater: „Der und Zimmermann“, 7-10 Uhr. Kolonnen: Senations-Gesellschaft Jambor-Schau, 8 Uhr. Eintracht: Klavierabend Alfred Boehn, 8 Uhr. Knappstein-Verein: Film- und Lichtbildvortrag im Konzerthaus, 8 Uhr. Helferrinnenbund: Lichtbildvortrag im Konzerthaus, 8 Uhr. Schwarzwaldverein: Lichtbildvortrag im Hofsaal der Gmünd, 8 Uhr. Künstlerhaus: Frauenvortrag von Agnes Staben-Böhm, 8 Uhr. Gel. für deutsche Gedichte- und Lebenserinnerung: Dessenau, Vortrag im Palmengarten, 8 Uhr. Naturverein: Vortrag über „Räuberbeut“ im Reformrestaurant (Kaiserstraße 36), 8 Uhr. Notes Sans: Täglich abends Familienkonzert. Kaffee Abend: Großes Volkstheaterkonzert, 8 Uhr. Reich-Lichtspiele, Waldstr. 30: Die Kaisertrode auf See: Diten: Der abendete Seebund.

die, eine ausdrucksvolle Weise, die der verehrte Altmeyer Julius Krieger ununterbrochen spielte. Im Schlußsatz über der Salterello, eigentlich ein italienischer Springtanz in norwegischer Nationaltracht, immer wieder seine Wirkung.

Das Ganze sind vier Stimmungsbilder, an denen das einzig Originelle ist, daß sie sich aus einem kurzen Motiv heraus entwickeln. Das Gemandhaus-Quartett gehört zu unseren ersten Kammermusik-Vereinigungen, und brachte, wie vorauszusetzen war, erstklassige Darbietungen. Das dynamisch reich schattierte Spiel ist technisch sauber geschliffen und einheitlich geregelt. Dabei fehlt es nicht an tiefster Tiefe und Wärme des Vortrages. Die beste Leistung war ohne Zweifel das Quartett von Max Regner. Erich Wolfgang Karl Welfsch, Karl Herrmann und Julius Krieger wurden reich gelobt. — Diese Kammermusikabende der Konzertdirektion Kurt Neufeld werden mit einem modernen Abend, an welchem Paul Hindemith und Bela Bartok zu Gehör kommen, in der Mitte dieses Monats geschlossen werden.

9. Sinfoniekonzert des Badischen Landestheater-Orchesters. Staatskapellmeister Alfred Lorenz eröffnete die gut besuchte Veranstaltung mit der D-moll-Sinfonie von Robert Schumann. Die zweite Programmnummer gehörte der Sinfonie des Mendelssohn, der Kammerjüngferin Julie Wille von der Staatsoper München. Sie sang die große Arie „Aus der Tiefe des Grams“ aus dem letzten Akt noch an geführten Dratorium „Achilles“ von Max Bruch sehr ausdrucksvoll und herzlich. Ihre vorzüglich durchgebildete Stimme ist ein dunkel gefärbter Mezzosopran, der ganz in den Dienst eines von musikalischen Empfinden geleiteten Vortrages gestellt wird. Es war überaus reizvoll zu beobachten, wie sich diese klängevolle Stimme in der nachfolgenden „Aphrodite“ von Joh. Brahms mit dem Männerchor vermengte. Bedauerlich blieb hier nur, daß die Sänger der „Niederballe“ nicht glänzend standen; denn der Klang dieses Chores ging durch den tiefen Bühnenrahmen weniger in den Raum der Hörer, sondern in den der oberen Bühnen hinauf. Es scheint immer noch recht schwierig oder mit außerordentlichen Kosten verknüpft zu sein, die Konzertmusik aufzustellen. Im übrigen lagen wir allen Ausführungen, der trefflichen, reichgeleiteten Sinfonie, dem ausgezeichneten geschulten, wunderbar klingenden Chor der „Liederklinger“, unserem Orchester und nicht zuletzt dem musikalischen Leiter, Alfred Lorenz von Herzen dank; denn dieses ganz letzten und höchst lobenswerten wurde glänzend herausgebracht. Vielleicht können wir diesen weichen und runden klingenden Männerchor bald wieder einmal im Rahmen einer solchen Aufführung unseres Landestheaters begrüßen. Den Schluß machte die etwas äußerliche finstliche Dichtung „Tafel“, von Franz List. Alfred Lorenz dirigierte hervorragend und hatte einen ehrlich verdienten großen Erfolg. Selbstam freunachlich zwischen Robert Schumann und Johannes Brahms ein Concerto von Vittorio Rieti aus. Das ist eine bald wirkliche, sehr auch geistreiche und dann wieder großartig ammutende ammutende Sinfonie. Das beste daran ist die Aufnahme vollstimmiger Elemente in der Meiodik und die überall bewachte Durchsichtigkeit des Stimmungsweges und das Musikalische an und in ihr. Vittorio Rieti, ein junger Italiener, bringt keine tiefen, tiefen Probleme, sondern schwärzliche Musik; er will im besten Sinne unterhalten, will Spiel und bringt auch solche annehmliche Art. # Kammermusik. Heute findet eine Aufführung von Portius „Der und Zimmermann“ zu beiden Preisen statt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. April 1925.

Der Sternenhimmel im April.

Wenn die Nacht die Gegend in Dunkel zu hüllen beginnt, erblickt das zum Himmel gewendete Auge zuerst im Südwesten den hellglänzenden Sirius, den hellsten Fixstern des Himmels. Im Westen leuchtet bald der Planet Mars auf, der anfangs $\frac{1}{2}$, später eine Stunde vor Mitternacht untergeht, während im Südosten, in der Wage stehend, Saturn zu Monatsanfang ab 9 Uhr, gegen Monatsende schon die ganze Nacht leuchtet. Merkur kann zu Monatsbeginn am Abendhimmel gefunden werden, am 18. tritt er jedoch in untere Konjunktion zur Sonne und ist unsichtbar. Ebenso kann Venus nicht gesehen werden, da sie am 24. in oberer Konjunktion zur Sonne steht. Jupiter im Schützen erscheint anfangs $\frac{1}{2}$, gegen Monatsende schon vor 1 Uhr im Südosten. Fernrohrbeobachter können am 4. leicht den Neptun finden, da dieser abends nur wenig westlich vom Mond steht, der ihn an diesem Tage nachmittags bedeckt hat.

Der abendliche Fixsternhimmel zeigt westlich vom Sirius die 7 hellen Sterne des Orion, über diesen den Stier mit dem Siebengehirn. Nördlich vom Stier steht der Fuhrmann, östlich von diesem die Zwillinge mit den Brudersternen Cajor und Polluz, darunter der kleine Hund mit Procyon. Weiter östlich stehen der Krebs und der Löwe mit Regulus, dann erheben sich Bootes, Jungfrau, Krone und Herkules über den Osthorizont. Während die Milchstraße, die von Süden her über die Sternbilder Zwillinge und Fuhrmann zieht, westlich vom Himmelspol durch das W-förmige Sternbild der Kassiopeia hindurch zum Nordhorizont herabsinkt, steht östlich vom Polarstern das allbekannte Sternbild des großen Bären oder Wagens. — Der Mond steht am 1. im ersten Viertel, am 9. ist Vollmond, letztes Viertel am 16. und der 23. bringt den Neumond. — Die Tageslänge (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) nimmt dem immer höher werdenden Sonnenstand entsprechend von 14 Stunden am 1. auf etwa 16 Stunden am 30. zu.

Todesfall. Dr. med. Otto Schwidop, der bekannte Ohrenarzt, ist in Tübingen gestorben. Dr. Schwidop war vor seinem Wegzug von hier eine stadtbekannteste Persönlichkeit. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Ausbildung der Sanitätskolonnen und der Ritterschiffsanität von den Rügen Kreuz. Während des Krieges war er als Orthopäde tätig. Schwidop war ein tüchtiger Arzt und ein begeisteter Patriot, der durch die Not unseres Vaterlandes selbst körperlich und seelisch zusammenbrach.

Die Einlösung der Billionenmarkscheine. Wie uns aus Bamberg mitgeteilt wird, läuft die Einlösungsfrist der Billionenmarkscheine nicht am 5. April, sondern am 5. Juni ab.

Wichtig für den Eintritt in das besetzte Gebiet: Die allmählich erfolgenden Befreiungen durch die Militär-Vollstreckung des besetzten Gebietes treffen solche Personen, die ohne die verlangten Personalausweise im besetzten Gebiet weilen. Die empfindlichen Geldstrafen für die Betroffenen bedeuten neben den großen Unannehmlichkeiten und Schädigungen nicht unerhebliche Verluste für das deutsche Volkvermögen. Es muß angenommen werden, daß im besetzten Deutschland noch die falsche Ansicht herrscht, seit Aufhebung der Grenzsperrung sei die Einreise in das besetzte Gebiet ohne jeden Ausweis möglich. Der Rheinische Verkehrsverband weist darauf hin, daß die deutschen Reisenden beim Eintritt in das besetzte Gebiet einen gewissen Personalausweis mit sich führen müssen. Wer im Besitz eines solchen Ausweises ist, hat nichts mehr zu befürchten, seine Bewegungsfreiheit ist völlig ungehemmt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Gesellschaft für deutsche Geistes- und Lebenserkenntnis, e. V. (Deutscher Neugebäude, Krisenstunde Karlsruhe). Heute, Donnerstag, den 2. April, findet im „Balmgarten“, Herrenstr. 24, ein Vortrag des Herrn Willa H. über das Thema „Geisteswasser alles schaffen“ statt. Der Redner will beweisen, daß durch geistige Selbstheilung alle Krankheitserscheinungen beseitigt werden können.

Alfred Kocher, der berühmte Pianist, gibt heute Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal seinen zweiten diesjährigen Klavierabend. Auf dem Programm stehen klassische Werke von Gändel, Couperin, Mozart und Beethoven, moderne Werke von Scriabine, Hindemith und Tsch. zum Schluß die symphonischen Studien von Schumann. Karten bei Frau Pfeiffer, Waldstraße 39, eine Treppe hoch, zu lösen, Abendkasse ab 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dr. J. Gabelow, der gezielte Tanzkünstler, ist seit Jahresfrist nicht mehr in einem vollständigen Tanzabend bei uns aufgetreten. Sein diesjähriger Abend, der kommenden Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Konzerthaus stattfinden wird, erregt daher besonderes Interesse, umso mehr als der Künstler ein fast völlig neues Programm darbietet, denn er wiederholt nur drei Nummern, die bereits hier bekannt sind. Mehrere Tänze sind Gabelow in Gemeinschaft mit seiner neuen Partnerin Irma Sumanoma vorzuführen, die auch mehrmals allein aufzutreten wird. Der sehr rare Vorverkauf läßt es empfehlenswert erscheinen, rechtzeitig Karten bei Frau Pfeiffer, Waldstraße 39, eine Treppe hoch, zu lösen.

Käfer, Wanzen etc. vertilgt unter Garantie
F. Hüllsien, Hauptgeschäft: Herrenstr. 5, Tel. 3791
Filiale: Zähringerstr. 70, Nullstr. 10.
Besitz 17jährige praktische Tätigkeit.

Die Jahresberichte der Karlsruher Höheren Lehranstalten.

Zum ersten Male seit längerer Zeit sind die Jahresberichte der Karlsruher Höheren Lehranstalten wieder erschienen. Darüber freuen sich nicht nur die Schüler, die auch zum ersten Male im Leben ihre Namen gedruckt sehen, sondern auch die Eltern, die allerlei Wissenswertes aus den Berichten erfahren. Die Jahresberichte beginnen mit einer Chronik der Anstalt im abgelaufenen Schuljahr. Da und dort wurde die Zahl der eintretenden Lehrlinge vermindert, eine wenig angenehme Folge des allgemeinen Beamtenabbaus. Des Weiteren wird berichtet über den in den einzelnen Fächern durchgenommenen Lehrstoff, die an der Anstalt eingeführten Lehrbücher, die Zusammenfassung des Lehrkörpers und der Verwaltungsbehörde und die 1924 entlassenen Abiturienten. Nach einer Aufzählung der Schülerzahl folgt dann zum Schluß das alphabetische Verzeichnis der Schüler. Im einzelnen ist aus den Jahresberichten folgendes hervorzuheben:

Unter den Veranstaltungen des

Gymnasiums

möge die Aufführung der „Vögel“ des Aristophanes im Falan-garten hervorgehoben werden. Während der Osterferien unternahm der Lehrer der Anstalt mit Schülern der Oberprima eine Studien-reise nach Rom. Ferner fanden Schülerfahrten in die Main- und Tauberggegend, nach Oesterreich und in die Schweiz statt. Auch wurden Vorträge über die Schäden des Alkoholismus und über Pubertät, Schule und Elternhaus (in einer Elternversammlung) gehalten. Die Quänterprüfung wurde wie im Vorjahre durchgeführt. Vom ganzen Schulgelde waren 25 Schüler befreit, von der Hälfte 2. An der Anstalt wirkten ein Direktor und 26 planmäßige Lehrer, 4 außerplan-mäßige Lehrer und 5 Fach- und Nebenlehrer. Die Gesamtzahl der Schüler war 568. Davon traten 48 aus, so daß am Ende des Schuljahres noch 520 vorhanden waren. Katholisch waren 250, alt-katholisch 3, evangelisch 279, israelitisch 28, freireligiös 2 und 6 son-stige. Aus Baden stammten 568 Schüler aus dem übrigen Deutschland 10 und aus dem Ausland 2 Schüler. Die Grundstufe besuchten 95 Schüler 3 Jahre, 137 Schüler 4 Jahre, 14 Schüler 5 Jahre und 4 Schüler 6 und mehr Jahre. 266 Schüler standen im volksschul-pflichtigen Alter. Die Zahl der Abiturienten war 34. Der Unter-richt im neuen Schuljahr beginnt am 27. April um 9 Uhr.

Die Humboldtschule — Realgymnasium

hat am 1. Oktober 1918 fünfzig Jahre bestanden. Infolge der Zeit-umstände wurde von einer Feier des Gründungstages Abstand genom-men. Im Jahre 1926 werden es 50 Jahre sein, seitdem die Schule das jetzige Gebäude inne hat. Es ist geplant, die früheren Schüler zu einer gemeinsamen Feier mit den heutigen Schülern zusammen-zurufen. Der Gesundheitszustand der Lehrer war nicht gut, der der Schüler im allgemeinen befriedigend. Eine geringere Wider-standsfähigkeit der Schüler in den Entwidlungsstadien gegen geistige und körperliche Anstrengungen gegenüber der Vorjahrszeit ist un-verkennbar. Die Anstalt hat den Frankfurter Reformplan, das heißt Lateinbeginn in Unter-Tertia. Mit den beiden Oberrealschulen ge-meinsam ist der Aufbau von Sexta bis Quarta. Das Schulgelde beträgt für alle Klassen jährlich 84 Mark. Wahlfreier Unterricht ist eingerichtet für Griechisch, darstellende Geometrie, Übungen in Physik, Chemie und Biologie, Kurzschrift. Dazu kommt noch Handfertigkeits-unterricht. An der Anstalt wirken neben dem Direktor 21 plan-mäßige, 7 außerplanmäßige Lehrer und 3 Neben- und Hilfslehrer. Die ordentliche Reifeprüfung 1924 bestanden 27 Abiturienten. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 398. Davon traten während des Schuljahres 14 aus. Unter den Schülern befanden sich 4 Schülerinnen. Katholisch waren 143, evangelisch 219, israelitisch 31, frei-religiös 3, sonstige 2. Badener waren es 333, sonstige Reichsdeutsche 50, Reichsausländer 15. Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt am 27. April, morgens 10 Uhr.

Der Jahresbericht

der Goetheschule (Realgymnasium)

ist zu entnehmen, daß vom Unterrichtsministerium im Einverständnis mit dem Stadtrat die der Anstalt angegliederte humanistische Ab-teilung wegen zu geringer Beteiligung aufgehoben wurde. Es be- stehen aber die fakultativen Kurse für Griechisch weiter. Vom Be-ginn des Schuljahres 1924/25 ab ist veranschlagt ein Lehrplan, der mit Latein als erster Fremdsprache in sprachliches Studium ein-führt, eingeführt worden. Die nächste Novembererweiterung wirkte besonders ungünstig auf den Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern. Eine Reihe von Schülern machte teils länger, teils kürzere Zeit zu Erholungsaufenthalten an Höhenorten beantragt werden. Von 551 Schülern können jetzt 367 schwimmen. Erziehungsbeihilfen wurden 9 Schülern gewährt vom Staat, an 3 Schülern insgesamt 230 Mark, von der Stadt an 6 Schüler insgesamt 1800 Mark. Die Zahl der planmäßigen Lehrer betrug 30. Dazu kommen 4 nicht-planmäßige, bzw. vertraglich angestellte Lehrer sowie 3 Neben- und Hilfslehrer für Religionsunterricht. Die Reifeprüfung im März 1924 legten 45 Oberprimaner ab. Der Stand der Schüler belief sich nachdem 41 ausgetreten waren, am Ende des Schuljahres auf 563, die 19 Mädchen mit eingerechnet. Der Konfession nach waren 225 katholisch, 3 altkatholisch, 346 evangelisch, 22 israelitisch, 5 freireligiös, 2 sonstige und 1 konfessionslos. Badener waren 568, sonstige Reichs-deutsche 26 und 10 Reichsausländer. Im volksschulpflichtigen Alter standen 386 Schüler. Es besuchten die Grundschul- 32 Schüler 3 Jahre, 230 Schüler 4 Jahre und 18 Schüler 5 Jahre. In 554 Fällen wohnten Schüler und Eltern am Schulfert. Das neue Schuljahr be-ginnt am Montag, den 27. April, vormittags 9 Uhr.

Im Jahresbericht

der Helmholz-Oberrealschule

wird erwähnt, daß Direktor Geh. Hofrat Dr. Erhardt auf 1. Januar 1924 in den Ruhestand trat, nachdem er 19 Jahre lang an der Spitze der Anstalt gestanden war und ihr seine ganze Arbeitskraft gewidmet hatte. Am 1. April übernahm der bisherige Direktor des Lehrer-

inneneminars Prinzessin-Wilhelm-Stift Dr. Edmund von Sallwürdt die Direktion. Im September 1923 verstarb Reallehrer Käper, der 41 Jahre lang seine hingebungsvolle Arbeit der Anstalt gewidmet hatte. Die Leibesübungen wurden mit Hingebung und Freude ge-pflegt. Der Gesundheitszustand an der Anstalt war, von wenigen Erwartungsfällen kürzerer Dauer abgesehen, bei Lehrern und Schü-lern erfreulich gut. Im Laufe des Sommers wurde eine Zentral-heizung eingebaut; auch wurden verschiedene Zimmer neu hergestell-t. So werden in einigen Jahren nach und nach die Schäden ausgebessert die das Schulhaus während der Kriegszeit erfahren hat. Das Lehr-erpersonal setzt sich zusammen aus 18 planmäßigen, 6 außerplan-mäßigen Lehrern und 5 Lehrern für den Religionsunterricht. Bei der Reifeprüfung 1924 erhielten 14 Oberprimaner das Zeugnis der Reife. Im Anfang des jetzt abgelaufenen Schuljahres waren 590 Schüler vorhanden, am Ende des Schuljahres 520, darunter 15 Mäd-chen. Katholisch waren 214, altkatholisch 5, evangelisch 343, israe-litisch 14 und 4 sonstige. Badener waren es 519, sonstige Reichs-deutsche 54 und 7 Reichsausländer. Das neue Schuljahr beginnt am 27. April, vormittags 10 Uhr.

In der Kant-Oberrealschule

lam mit Genehmigung des Ministeriums in den drei oberen Klassen je eine Stunde in Wegfall. Dadurch wurde erreicht, daß die Gesamt-stundenzahl einschließlich aller wahlfreien Stunden in keiner Klasse mehr als 34 betrug und der Nachmittagsunterricht für alle Schüler auf zwei Nachmittage beschränkt werden konnte. Die Schüler haben nunmehr reichlich Zeit zur Erledigung ihrer Hausaufgaben und zur Verteidigung ihrer sonstigen Interessen. Wahlfreie Fächer sind Latein, Geographie, künstlerische Handfertigkeit und Orchesterpiel. An der Anstalt wirken außer dem Direktor 19 Professoren, 4 Lehr-erpersonal, 1 Musiklehrer, 1 Zeichenlehrer, 1 Turnlehrer, 1 Unter-lehrer, sowie 9 Neben- und Fachlehrer. Dem Beirat gehören 10 Her-ren an. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 622. Davon sind 68 während des Schuljahres ausgetreten, so daß am Ende des Schuljahres 554 vorhanden waren. Unter den Schülern befanden sich 26 Schülerinnen. Katholisch waren 226, altkatholisch 1, evangelisch 369, israelitisch 22, freireligiös 2, sonstige 1 und konfessionslos 1. Die Zahl der Badener belief sich auf 534, die der sonstigen Reichsdeutschen auf 77 und die der Reichsausländer auf 21. Der Unterricht im neuen Schuljahr wird am Montag, den 27. April, vormittags 10 Uhr, er-öffnet.

In der Fichte Schule (höhere Mädchenschule)

darf als bedeutendes Ereignis die Angleterung des bisherigen Prinzessin-Wilhelm-Stifts verzeichnet werden. Damit erhielt die Anstalt einen Zuwachs von zwei weiteren Klassen mit 59 Semina-ristinnen, 2 Professorinnen und einer Hauptlehrerin. Infolge schwerer Erkrankungen von Lehrkräften mußten schon bei Beginn des ersten Teils des Schuljahres angefordert werden. Der Stadtrat erteilte elf Eltern von tüchtigen und braven Schülerinnen mit einer Erzie-hungsbeihilfe in Höhe von 200—300 GM. Das Unterrichtsmini-sterium bewilligte 21 Schülerinnen des Seminars Stipendien von 70 bis 200 GM. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im ver-loffenen Jahr wieder durchaus befriedigend. Der körperlichen Aus-bildung schenkte die Schule wieder ganz besondere Aufmerksamkeit. Neben Turnen und Spielen wurde lo eifrig das Schwimmen ge-pflegt, daß bald der größte Teil der Schülerinnen schwimmfähig sein dürfte. Das Schulgelde beträgt für den Monat 7 GM. Der Lehrkörper umfaßt 31 planmäßige, 11 außerplanmäßige Lehrer und 10 Nebenlehrer. Die Gesamtzahl der Schülerinnen war 937. Do- von traten 35 aus, so daß das Schuljahr mit 902 abgeschlossen wurde. Es waren 515 evangelisch, 342 katholisch, 2 altkatholisch, 64 israeli-tisch, 10 freireligiös und 4 gebürtigen anderen Bekenntnissen an. Aus Baden stammten 850, aus dem übrigen Reichsgebiet 66 und aus dem Ausland 21. Im volksschulpflichtigen Alter standen 568. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 27. April, um 8 Uhr.

Wie aus dem Jahresbericht

der Festschule (höhere Mädchenschule)

zu ersehen ist, war der Gesundheitszustand der Lehrerschaft im zwei-ten Halbjahr wenig zufriedenstellend. Dessen kamen Erwartungen vor. In all den einzelnen Fällen war es schwierig, Stellvertreterung durch Mit- oder Kollegen zu schaffen, da jedes einzelne mit Unterricht schon fast genug belastet war. Der Gesundheitszustand unter den Schülerinnen ließ gleichfalls zu wünschen übrig. Anunter-brüchen fehlten in jeder Klasse mehrere Schülerinnen. Die Zahl der unterernährten Kinder ist immer noch groß. In der Quänter-prüfung nahmen 70 Kinder teil. Zum ersten Male seit Kriegs-zeit wurde die Turnhalle wieder gegeben, so daß der Turnunterricht auch während der Wintermonate durchgeführt werden konnte. In-folge der Kürzungen der Stadt konnten in den letzten paar Jahren un-gefähr 300 Schülerinnen im Schwimmen ausgebildet werden. Wer die Schwimmprobe abgelegt hat, bekommt von der Stadtverwaltung 20 Freitagen zum Besuch der Badeanstalt. Das Mädchengymnasium führt seit dem Schuljahr 1922/23 von Untertertia ab neben der gymnasialen Abteilung eine realgymnasiale. Der Lehrkörper um-faßt 24 planmäßige, 8 nichtplanmäßige Lehrkräfte und 8 Neben- und Hilfslehrkräfte. Das Zeugnis der Reife erhielten im Schuljahr 1923/24 21 Schülerinnen der Oberprima. Während des Schuljahres traten 34 Schülerinnen aus, so daß am Ende des letzten Schul-jahres 693 vorhanden waren. Es waren katholisch 276, altkatholisch 3 evangelisch 390, israelitisch 47, freireligiös 9 und 2 sonstige. Aus Ba-den stammten 647, aus dem übrigen Deutschland 72, aus dem Aus-land 8. Im volksschulpflichtigen Alter standen 353. Das neue Schul-jahr beginnt am 27. April, 10 Uhr.

Wildleder-
Herren- u. 9.75 Damen-
Handschuhe
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- u. Herrenstrasse 6385

Weine
weiß u. rot, offen bis zu den feinsten
Glaschenweinen, Champagner
Liquore und Spirituosen
sowie alle ausländischen
Verschnitt-, Dessert- u. Süßweine
offizieren billigt 6383
Franz Fischer & Cie., Karlsruhe
Steinstraße 29, Fernsprecher Nr. 163
Weingroßhandlung, Import — Export.

Messer-Pistole. DRP.
mit 2 Klängen, Maassstille u. Schickvorrichtung.
Qualitätsarbeit ohne Waffenschein überall
frei verkäuflich. Muster gegen Nachn. von
DR. 480 und DR. 481
„Brema“ G.m.b.H. Stuttgart, Weimarerstr. 42.
Druckarbeiten werden auch unter
angelegentlich in d. „Verkehrs-
der „Badischen Post“.

DER SCHNELLSTAHL-SIEGER
MARATHON-EXTRA
Wirtschaftlichster Schnellstahl der Gegenwart.
Für allerschwerste Dreh-, Schrupp- und Schlicht-
arbeit auf härtestem und zähstem Werkstoff.
Musterstücke und Vorführungen stehen
ohne Verbindlichkeit gern zur Verfügung.
ALLENVERKAUF
VEREINIGTE EDELSTAHLWERKE G.M.B.H.
D. O. R. T. M. U. N. D.

la Strickwesen
400 ar schwere 18 ar nach
Roh 2 Kämpfe werden
angefertigt. 6294
Maschinen-Strickerei Engl-
mann, Adlerstraße 4

Auto-Kauf!
Süde 4 Silber ante. Marke, bis 10 Steuer
angefertigt. 6294
P. - bei sofortiger Kauf. Off. Angebote mit Preis
unter Nr. 22010 an die „Badische Post“.

! Kaufe!
ger. Kleider Schube
Stiel 2c. 6006
Eiser-
Maschinenstr. 19.

la. Eiderjethke
9 Pfund 4 000 — franko.
Dampfkesselboiler.
Hendobrun 750. 8299

Schenk mir zu Ostern
wieder
Fochtenberger

in dem
reizenden blauen Karton
mit 91018
Kölnischwasserseife

Gelegenheit für das Machen
größerer Mengen Zierbrochen
auf einer Kugelmühle in der
Nähe von Karlsruhe gesucht.
Einf. kommt Kauf der Quereinlage in Frage.
Off. Angebote mit. Nr. 6386 an die Bad. Post.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 1. April. (Eig. Draht.) Für die schwache Haltung der heutigen Abendbörse sind dieselben Motive maßgebend, die bereits die Mittagsbörse befehlten. Bei unveränderter Luftloster Stimmung...

Mannheimer Börsen.

Mannheim, 1. April. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei unveränderter Tendenz Pfälz. Hypothekendarf...

Warenmarkt.

Produkte und Genuswaren.

Karlsruhe, 1. April. Produktenbörse. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Markt ist etwas angeregter, jedoch bleibt das Geschäft in kleineren Grenzen. Weizen neue Ernte...

Spezifikationen in Lagerjahren oft schon in 8-14 Tagen erhalten. Angesichts des ruhigen Abganges an den Konsum lag für die Großhändler kein besonderes Einkaufsbedürfnis bei den Verkäufen vor.

Vom deutschen Weinmarkt.

1. Aus dem seit letztem Berichte weiter stattgehabten Berichtsergebnissen von Wein kann nur mitgeteilt werden, daß sie nach außen durchweg weiter...

Die Stimmung der Reichswirtschaft, welche bei der festigen großen Weltmarktsituation ein Gebot der Stunde ist, um den Weinmarkt überaus...

Drahtmeldungen.

Bollwerkversammlung des Reichslohlenrats. Hd. Berlin, 1. April.

Der Reichslohlenrat trat heute vormittag zu einer starr beschlossenen Bollwerkversammlung zusammen, die der Vorsitzende, Reichslohlenrat...

Die deutsche Braunkohlenförderung hat auch im Jahre 1924 die an Steinkohle der Menge nach überholt. Rund 119 Millionen Tonnen Steinkohle...

Umso eigenartiger müßte die bereits seit längerer Zeit bestehende Absatznot der deutschen Kohlen beruhen, die als beredter Beweis für die Lähmung des ganzen deutschen Wirtschaftslebens im Jahre 1924 zu gelten hat.

Mannheim, 1. April. Wie bereits im Bericht zur RM-Eröffnungsbilanz der Seifenfabrik Heinrich Schuch, A.G. in Frankfurt (Main) im abgelaufenen Jahr...

inen G.B. unter dem Vorsitz von Direktor Fuhs (Rheinische Kreditbank) waren 8 Aktionäre mit 7862 Stimmen vertreten. Der Abschluß wurde einstimmig genehmigt, die Entlastung des Vorstands...

Stuttgart, 1. April. Aus dem Geschäftsbericht der Württembergischen Hypothekendarf in Stuttgart geht hervor, daß im Jahre 1924 ein Beleihungsgeschäft...

München, 1. April. Nach Abzug der Abschreibungen beträgt der Reingewinn bei der A.G. Union, Vereinigte Zündholz- und Wäpfelfabrik in Augsburg 111 921 RM...

Mainz, 1. April. In der G.B. der Seifenfabrik Kupperberg in Mainz wurden die Regularien genehmigt, und die Ausschüttung einer Dividende von 6%...

Berlin, 1. April. Der RM der A.G. für Kartonagenindustrie in Köpenick-Dresden beschloß aus dem nach Abschreibungen von 106 507 RM...

Die Coburg-Gothaische Bank A.G. in Coburg erzielte 1924 einen Ueberschuß von 137 468 RM. Davon erforderten Verwaltungskosten...

Eine italienische Finanzgruppe unter Führung der Banca de Affilia hat, wie wir hören, dem Lande Oberösterreich zum Ausbau der oberösterreichischen Wasserkräfte eine Anleihe in Höhe von 87 Millionen Lire bewilligt.

Der Tiefstand der Kurse an der Berliner Metallbörse läßt immer noch einen ungünstigen Einfluß auf die Kaufkraft aus. Soweit die Großinteressenten nicht von vornherein durch Geldmangel behindert...

Die neue Zollvorlage besteht im wesentlichen aus drei Teilen. Mit der Veröffentlichung der Agrarzollvorlage kann am frühesten gerechnet werden, da sie vollkommen mit dem Entwurf, der im vorigen Jahr dem Reichstag vor seiner Auflösung vorgelegt worden...

Saarländisches Röhren-Geschäft ins Ausland. Die Saarländischen Mannesmannröhren-Werke in Völs, an welchen die Düsseldorf-Werke...

Auf dem Etkinger Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 25 bis 38 M und das Paar Käufer 30-52. Auf dem Schweinemarkt in Engen wurde für das Paar Milchschweine 28-60 M bezahlt.

Offenburger Zentralzuchtwehmarkt. Der in ganz Süddeutschland bestens eingeführte Offenburger Zentralzuchtwehmarkt wird nach zehnjähriger Unterbrechung erstmals wieder am 12. Mai 1925 abgehalten.

Berliner Metallnotierungen vom 1. April. Elektrolytkupfer 128.75. Raffinadkupfer 122.50-123.50. Originalblei 68-69. Originalzinn...

Vom süddeutschen Eisenmarkt. Von den neuerlichen Vorgängen ist in erster Linie das Zusammenkommen einer festen Organisation unter der süddeutschen Handwerkskammer zu registrieren, der umso größerer Bedeutung beizumessen...

KARL LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073. (Sa amander-Schuhhaus)

Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos oder Harmoniums.

